

ganz darauf eingerichtet zu sein, um eine tüchtige Portion verschlingen zu können. — Gewiß sucht sie sich etwas; denn aus Kurzweil macht sie den beschwerlichen Weg in den Furchen nicht so oft hin und her. Sieh nur! sie ist gar zu aufmerksam und dreht ihren Kopf bald rechts, bald links und guckt dann wieder bedachtsam in die Furche. — Aha, da haben wir es! Ein Mäuschen hat sie erwischt! Dummes Tierchen, daß du gerade jetzt aus deiner Wohnung schlüpfen mußtest! Wie es winselt! Aber darum bekümmert sich die Krähe nicht. Sie läßt es sich herrlich schmecken, und schon ist sie damit fertig. Ein paar Engerlinge nimmt sie auch noch zu sich und — schon wieder ein Mäuschen! Das heiße ich einen Appetit! Wenn das den Tag so fortgeht, so kann sie etwas zusammenbringen. — Dort sitzt eine andere auf einem Pfahle am Wege und verdaut wahrscheinlich eine genossene Mahlzeit. Sie ist sehr vorsichtig und läßt niemand nahe kommen; denn die Krähen sind für ihr Leben gar sehr besorgt. Ei, was die für eine Stimme hat! Schön ist sie nicht, das könnte ich nicht sagen; aber laut ist sie, daß einem die Ohren gellen!

Nun, was ist das auf einmal für ein Geschrei, und woher ist diese Menge Krähen so plötzlich gekommen? Ist ein Streit ausgebrochen? Die Burschen sind ja toll und wütend und fliegen wie beseffen umher. — So, so! ein Raubvogel verursacht den Lärm. Ein Glück für ihn, daß er so hoch fliegen kann, und seine Feinde ihm nicht so weit nachfliegen können. Hui, wie sie grimmig auf ihn losschießen und ihm eins zu versetzen suchen! Er weicht aber geschickt aus. — Jetzt ist der Zorn abgefühlt, und sie zerstreuen sich nach und nach.

In den Gipfeln hoher Bäume bauen die Krähen ihr Nest aus Reisern, Baumwurzeln, Dornzweigen und füttern es mit Moos, Wolle, Federn und Haaren aus. Dahinein legen sie drei, vier, fünf grünliche, braungefleckte Eier. Kommt der Winter, so machen sie Besuche in Dörfern und Städten; nicht aber um sich nach dem Befinden der Einwohner zu erkundigen, sondern um etwas für ihren Magen zu holen. Schlachtet ein Bauer, so zeigen die Krähen eine große Theilnahme an diesem Ereignisse. Können sie keinen Bissen erwischen, so ergötzen sie sich doch wenigstens am Geruche; denn riechen können sie, obgleich ihre Nasenlöcher mit Borsten bedeckt sind. Mit dem Frühjahr ziehen sie wieder ab, ohne Abschied zu nehmen. Es sehnt sich aber auch kein Mensch nach ihnen; höchstens freut man sich, wenn sie eine gute Feder verlieren, weil man diese zum Zeichnen gebrauchen kann.